

Kirchblättle



NR. 66 · JUNI 2023 · 35. JAHRGANG · EVANG. KIRCHENGEMEINDE EISINGEN

AUS BREI TEN

OUT

ausstrahlen, austeilen, verkündigen,
versöhnen, vergeben, bestärken,
aushalten, zuhören, besuchen,
mithelfen, segnen, zusprechen,
ansehen, mitgehen, beflügeln ...

Themenübersicht

	Seite
Editorial	2
Leitartikel „Ausbreiten ...“	3–5
Bericht Jörg Wacker	6–7
Bericht „Veränderungen“	8
Bericht aus KGR	9
Diakonie / Pflegedienst	10–11
„Pumpen für Jesus“	12–13
Begegnungsfreizeit	14–15
Missionsbericht Haiti	16–17
„Truestory“	18–19
Technikteam	20–21
Osterfreizeit Buben	22–23
Pfingstfreizeit Mädchen	24–26
Villa Kunterbunt / Kita	27
Termine	28
Impressum	28

... allen Leserinnen und Lesern mit ihren Familien wünschen wir eine schöne, erholsame Sommer- und Ferienzeit. „Ausbreiten“ geht überall!

Ihr/Euer Redaktionsteam



Liebe Leserinnen und Leser unseres Kirchblättle,
liebe Gemeindeglieder!

AUSBREITEN – Ich weiß nicht, was dieses Wort in Ihnen anregt. Unser Layouter Volker Fränkle hat mal seiner Fantasie freien Lauf gelassen.

AUSBREITEN – Jesus fordert uns auf, die gute Nachricht von ihm auszubreiten. Sie auf den Weg zu bringen. Sie ist universal gültig. Hat eine Bedeutung für alle.

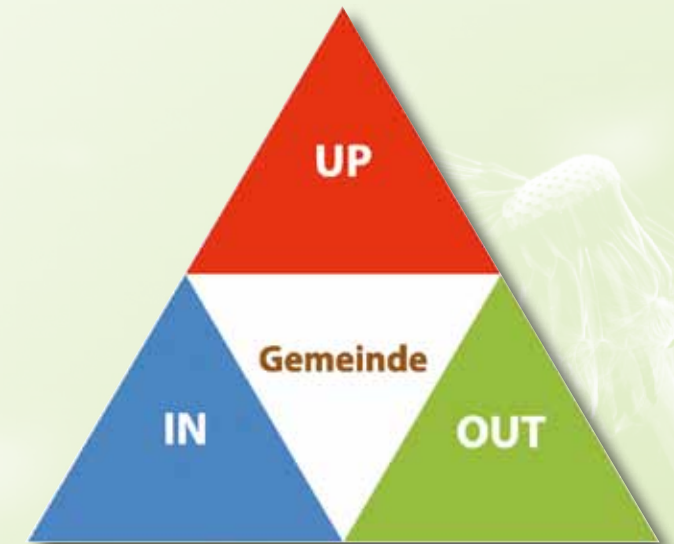
Für alle Eisinger. Nicht nur für die Kirchgänger.
Für alle Arbeitskollegen, Mitschülerinnen und Nachbarn.
Für Große und Kleine. Für Ferne und Nahe.

Als Kirchengemeinde und als CVJM in Eisingen sind wir auf dem Weg, dies zu lernen.
Einladende Gemeinde zu werden.

Sind Sie mit dabei?
Ich würde mich sehr freuen!


Ihr Jürgen Baron
Pfarrer

Ausbreiten – „OUT“



In den letzten Kirchblättle-Ausgaben habe ich unter dem Titel:

„... wie wir als Gemeinde in Eisingen unterwegs sind...“

unsere Gemeindevision beschrieben. Als Gemeinde sind wir in drei Richtungen unterwegs:

UP – Wir stehen in einer lebendigen Beziehung zu Gott. Wir folgen Jesus nach.

IN – Wir leben Beziehungen untereinander. Wir verbinden Menschen miteinander.

OUT – Wir wirken in Beziehungen in unseren Ort Eisingen hinein. Wir breiten das Reich Gottes aus.

Diese dreifach ausgerichteten Beziehungen machen uns als Gemeinde aus.

Nun das „OUT“: die Beziehung zur Welt. Mit anderen Worten: der Mission.

Fortsetzung nächste Seite

Ausbreiten – „OUT“



OUT

Das ist englischer Humor. Ein Schild auf einer Schafweide im Süden von England.

Tatsächlich können wir nicht so tun, als hätte sich seit dem 1. April 1780 nichts verändert.

Erinnern wir uns – es ist das tiefste Wesen von Gott als Dreieinigkeit, als Trinität: Gott lebt in sich engste Beziehung. Diese Beziehung ist so übertoll von Liebe, dass sie überfließt, hinein in diese Welt. Dass sie die Schöpfung ins Leben ruft, dass sie uns Menschen versöhnt mit sich selbst. Dass sie uns hinträgt zur Ewigkeit.

Wir sind zum Ebenbild Gottes geschaffen. Das was er tut, so wie er selbst ist – das hat er in uns hineingelegt. Das ist es, was wir leben sollen. Hingehen zu den Menschen.

Der „Missionsbefehl“ konkretisiert das lediglich. Fordert uns auf, das zu leben, was wir sind: „Geht hin zu allen Völkern und ladet die Menschen ein, meine Jünger und Jüngerinnen zu werden.“ (Matthäus 28,19 BasisBibel)

Das ist der Auftrag, den Jesus uns gegeben hat. Was haben wir daraus gemacht? „Geht hin und bringt die Menschen zu uns.“ So wurde dieser Auftrag über Jahrhunderte verstanden. Ich bin der Meinung, so war er nie von Jesus gemeint. Hat er gesagt: „Geht hin und bringt die Menschen in unsere Kathedralen, Gemeindezentren und CVJM-Häuser?“

Ich lese da: „Geht hin zu allen Völkern und macht zu Jüngern und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ Von kommen lassen, von holen steht da nichts.

Wir leben heute in einer Zeit, wo das Kommen und Holen anscheinend nicht mehr funktioniert.

Viele Dinge, an denen man bis vor wenigen Jahren noch anknüpfen konnte, gibt es heute nicht mehr:

- einen gemeinsamen oder zumindest ähnlichen Lebensstil
- eine irgendwie christlich geprägte Lebensgeschichte, Sozialisation
- ein Verständnis für geistliche Sprache

Das führt dazu, dass wir Antworten auf Fragen geben, die die Menschen heute gar nicht mehr stellen! Der südafrikanische Missionstheologe David Bosch hat geschrieben:

„Seit dem 17. Jahrhundert haben mehr und mehr Menschen entdeckt, sogar zu ihrer eigenen Überraschung, dass sie Gott und die Kirche ignorieren konnten, ohne dass es schlimme Folgen für sie hatte.“

Das heißt: Mission spielt sich nicht mehr in Übersee ab, sondern vor unserer Haustür!

Trends:

Gesellschaftliche Entwicklungen gehen auch an uns als Kirche nicht spurlos vorbei.

Für viele Menschen ist das Lebenszentrum nicht mehr ihr Wohnort. Er spielt eine immer geringere Rolle für ihre freundschaftlichen Kontakte. Sie leben nicht nachbarschafts-, sondern netzwerkorientiert. In unterschiedlichen Netzwerken gestalten sie ihr Leben. Sie sind Kollegen in ihrer Firma, die zum Teil weit entfernt liegt. Zum Sport fahren sie in einen anderen Stadtteil, treffen sich anschließend mit Freunden am entgegen gesetzten Ende der Stadt oder der Region und engagieren sich in einem Verein in einem ganz anderen Ort. Die Elternabende der Kinder in weiterführenden Schulen finden wieder woanders statt. Kollegen und Sportsfreunde, Vereinskontakte und Freunde – sie alle sind für den mobilen postmodernen Menschen wichtiger als die Nachbarschaft.

„An einem Ort zu leben bedeutet nicht zusammen zu leben und zusammen zu leben heißt nicht mehr am gleichen Ort zu leben“, schreibt der Soziologe Ulrich Beck. Das Leben ist kein ortsgebundenes mehr, kein sesshaftes Leben. Es ist ein ‚Leben auf Reisen‘, sowohl im direkten als auch im übertragenen Sinne. Äußere und innere Mobilität werden zu ‚Ortspolygamie‘: Wir sind nicht mehr mit nur einem, sondern mit mehreren Orten gleichzeitig ‚verheiratet‘.

Führende Experten sprechen bereits von einem post-christendom (engl.), auf deutsch: Wir leben in einem nachchristlichen Zeitalter! Heute traut sich keiner mehr auch nur in die Nähe einer Kirchentür, wenn er nicht vorher positive Begegnungen mit lebendigen Christen hatte, die in seiner Welt leben.

Jesus hat gesagt, wir sollen Menschenfischer sein. Fischer in der Zeit Jesu waren keine Leute, die allein mit ihrer Angel an einem einsamen See saßen. Die haben mit Netzen gefischt und das konnte man nur als Team, gemeinsam. Man ist auf den See gefahren, dorthin, wo es tiefes Wasser hat. Die Netze hat man ausgeworfen und wenn man sie eingeholt hat, dann war das alles Mögliche drin, unter anderem Fische. Auf jeden Fall hat man nicht das Netz ans Ufer gelegt und darauf gewartet, dass da irgendwann ein Fisch hinein hüpfte.

Die haben ihre Netze ausgeworfen.

Die wussten, wo sie hinmussten.

Die kannten die Tages- oder Nachtzeiten, an denen man die Fischeschwärme treffen konnte.

Die hatten Strategien, wie man fischt. Und oft genug kam es vor, dass sie mit leeren Netzen oder mit Netzen voller Müll zurück kamen. Auf jeden Fall mussten sie raus, raus aus ihrer Komfortzone. Sogar raus ins Wasser. Rein in die Beziehungen in dieser Welt.

Nicht anders ist es bei uns als Kirche! Wir haben doch den, der zu uns sagt: „Ich bin bei euch bis an das Ende der Welt. Und daher: Geht hin in alle Welt.“ (Matth. 28,20) Und heute müssen wir hinzufügen: Und fangt in Eisingen damit an!

AUSBREITEN

Einige Beispiele aus der weltweiten CVJM-Arbeit:

■ Im Norden von Peru hat der YMCA in der Großstadt Trujillo ein Müllberg-Projekt gestartet. Menschen leben buchstäblich auf der Abfallhalde und sammeln Dinge ein, die noch irgendwie verwertbar sind. Ich war selbst dort: Es stinkt, Ratten und Schweine laufen überall herum. Dazwischen schmutzige kleine Kinder. Der YMCA hat dort ein kleines Gebäude und bietet Kindergruppen, ähnlich wie bei uns die Jungschar, und Bildungsprogramme für Mütter an.

■ In Togo hat der YMCA einen „Prisoners-Club“ gestartet. Inzwischen in jedem Gefängnis gibt es eine YMCA-Gruppe, die eine junge CVJM-Sekretärin ins Leben gerufen hat. Häftlinge sitzen dort ein, die sehr oft nicht einmal wissen, warum sie verhaftet und ohne Verurteilung seit Monaten oder Jahren einsitzen. Der YMCA berät sie, hilft Briefe ans Gericht zu verfassen, macht Aufklärung über Hygiene, HIV und Ernährung.

Und in Eisingen?

Wir sind dabei, wenn der Musikverein seine Himmelfahrts-Hocketse hat und starten gemeinsam mit einem Gottesdienst. Vor Weihnachten öffnen überall im Ort Menschen ihren Hof und laden zum Adventsfenster ein. Beim OGV werden wir anlässlich des Jubiläums im kommenden Jahr gemeinsam Gottesdienst auf dem Gelände feiern. Beim Pumpen für Jesus kommen Jugendliche, die sonst in keine CVJM-Gruppe gehen würden. In unserer Kita betreuen wir Kinder und können ihnen von Gott erzählen.

Wir haben ungezählte Möglichkeiten, in Eisingen Menschen mit der guten Nachricht von Jesus zu erreichen. Lasst uns diese Chance wahrnehmen und nutzen.!

Jürgen Baron

AUSBREITEN

“Die Wege des HERRN sind unergründlich.”



Auch wenn dieser Satz oft klischeehaft verwendet wird, begegnet uns doch Gottes Handeln immer wieder auf eine Art und Weise, die wir selber vielleicht für unmöglich gehalten hätten. Natürlich ist die Bibel voll dieser außergewöhnlichen Wendungen der Geschichte, wo Gott Menschen (und die Menschheit) heilt, verändert und rettet. Und doch stellt man sich oft die Frage, was hat das mit mir zu tun? Bzw. welche Rolle spiele ich in der großen Geschichte Gottes?

Eine Erkenntnis meiner Zeit als Gemeindegründer, aber noch mehr als einfacher Nachfolger Jesu, ist, dass das Gottes Reich sich dort ausbreitet, nach außen treibt, wo Menschen wie du und ich bereit sind Seine Liebe an die Menschen um uns herum weiterzugeben. Und manchmal haben wir dann die Ehre zu sehen, wie die “unergründlichen Wege” Gottes auf einmal klar und sichtbar werden.

Wenn ich meinen Freund Sushant fragen würde, wie er sich seine Zeit als Student aus Indien in Toronto vorgestellt, bzw. erträumt hätte, wäre sein Antwort wahrscheinlich so gewesen: “Als Student gekommen und dann zum erfolgreichen Schauspieler aufgestiegen.” Was dann passierte, ist für mich ein Beispiel Gottes Handelns.

Aus einer hinduistischen Familie stammend, wuchs Sushant nicht nur mit einem Gott, sondern mit vielen Göttern auf. Doch es war an seinem College in Toronto, dass ihm das erste mal jemand von Jesus erzählte und ihn mitnahm zu einer unserer evangelistischen Studentengruppen.

Schnell wurden wir Freunde und ich durfte über die nächsten Jahre Wegbegleiter sein in einer Zeit, in der Jesus Sushant’s Leben immer mehr veränderte. Dann kurz vor der Pandemie kam er auf mich zu und fragte mich: „Kann ich mich taufen lassen?“



Heute ist er einer unserer Gemeindeleiter, predigt, besucht theologische Kurse, aber vor allem erzählt er anderen von der Liebe und Vergebung Jesu. Immer wieder betet er mit seiner Familie in Indien, lädt sie ein zu einem neuen Leben mit diesem Gott, der sich ihm in Jesus gezeigt hat.

Gott verändert Menschenleben heute, und er lädt dich und mich dazu ein.

Manchmal ist unser Beitrag klein, vielleicht nur das Einladen zu einer Veranstaltung oder eine kleine Geste der Liebe Jesu. Doch wer weiß, vielleicht erlebst du wie Gott dich gebraucht und sich Gottes Reich ausbreitet – in uns und in der ganzen Welt!

Jörg Wacker



“Geht jetzt auf die Straßen und ladet alle ein, die ihr trifft!”

Matthäus 22,9



„I am lovin' it“, diese Aussage trifft auf ein Stück Schokolade oder ein gutes Buch zu, aber wenn es um das Thema „Veränderungen“ geht, würde ich den Werbeslogan von McDonald's wohl eher weniger bemühen. Denn Veränderungen haben etwas Ungewisses an sich und bringen nicht nur Chancen sondern auch Herausforderungen mit sich. Dennoch können wir Veränderungen nicht ausweichen, sie sind ein fester Bestandteil unseres Lebens, ob wir das lieben oder nicht.

Auch im kirchlichen Bereich erwarten uns in den nächsten Jahren Veränderungen, denn die evangelische Kirche in Deutschland verliert Mitglieder. Seit dem letzten Jahr ist die Zahl der Deutschen, die einer Kirche angehören kleiner als die, die kein Mitglied in einer Kirche sind und dieser Trend wird sich weiter fortsetzen. Das bedeutet nicht nur, dass die Kirche ärmer wird an Menschen und Finanzmitteln, sondern auch, dass sie an Relevanz und Vertrauen in der Gesellschaft verliert. Hinzu kommt auch ein Nachwuchsproblem. Immer weniger Jugendliche wollen hauptamtlich in der Kirche arbeiten.

**I am lovin' it
(ich liebe es) ...
oder warum dies
bei Veränderungen eher
weniger der Fall ist**

Aufgrund dieser Entwicklungen muss die Kirche sich transformieren. Deshalb hat die badische Landeskirche den Strategieprozess Ekiba 2032 ins Leben gerufen, mit dem die kirchlichen Strukturen den sich verändernden Bedingungen angepasst werden sollen. Konkret bedeutet dies, dass die Kirche sparen muss – im Gebäude- und im Personalbereich und dass man sich verabschieden muss von dem Gedanken, dass in Zukunft jeder Ort seine eigene Kirchengemeinde haben wird. Dies hat natürlich auch Auswirkungen auf uns hier in Eisingen – nicht mehr alle unsere kirchlichen Gebäude werden von der Landeskirche wie bisher mitfinanziert werden und ob wir unsere Pfarrstelle dauerhaft besetzen können, vermag im Moment keiner zu sagen.

Deshalb beschäftigen sich der CVJM Vorstand und der Kirchengemeinderat gemeinsam mit der Frage, wie wir uns in den nächsten Jahren aufstellen müssen, um als Gemeinde selbständiger und unabhängiger zu werden. Welche Strukturen müssen aufgebaut werden, um unsere Gemeindeglieder zu führen zu können, auch wenn uns von der Landeskirche ggf. kein Pfarrer mehr gestellt wird? Diese und weitere Fragen fordern heraus und auch wenn wir diese Entwicklungen nicht lieben, müssen wir uns ihnen stellen, denn nichts zu tun ist keine Option. Nur gut, dass wir dies nicht alleine tun müssen, denn wie hat Pam Vredevelt einmal gesagt:

„Glauben heißt erkennen, dass die Aufgabe, die vor uns liegt, nie so groß ist wie die Kraft, die hinter uns steht.“

Die Eisinger Gemeinde ist Gottes Werk und gemeinsam mit Ihm und euch können wir mutig in die Zukunft gehen. Packen wir es an!

Anne Kraut

Auf dem Weg zum „OUT“ **AUSBREITEN**

Wir wollen Menschen in Eisingen erreichen, die gute Nachricht von Jesus weitergeben, Kirche für Eisingen sein – da sind wir uns im CVJM-Vorstand und im KGR einig. Doch, wie können wir diesem Ziel näher kommen? Das Klausurwochenende im Februar bot für uns im Kirchengemeinderat den Freiraum, miteinander dieser Frage nachzugehen.

Aus der Begegnung mit einem Bibeltext aus Epheser 4 blieben mir folgende Gedanken in Erinnerung: Gott befähigt uns durch seinen Geist, hinzugehen und Menschen anzusprechen. Er gibt uns verschiedene Gaben und Aufgaben. In dieser Unterschiedlichkeit stellt er uns zusammen – im Kirchengemeinderat, im CVJM Vorstand, in der ganzen Gemeinde. Verschiedene Gaben ergänzen einander. Sie werden in Einheit gelebt. Gemeinsam dienen sie dazu, die ganze Fülle von Jesus Christus widerzuspiegeln. So können Menschen ihm begegnen, ihn kennenlernen und ihn erkennen.

Zudem ist in diesem Kapitel des Epheserbriefs die Rede davon, dass Gott Gaben gibt – für bestimmte Dienste und Aufgaben in der Gemeinde – sie werden als Apostel, Hirten, Evangelisten, Lehrer und Propheten bezeichnet. **Apostel**, die einen Blick fürs Ganze haben und die Gemeinde voran bringen.

Hirten, die auf den einzelnen achten, ihm nachgehen und ihn begleiten.

Evangelisten, denen es leicht fällt mit Menschen in Kontakt zu kommen, die Jesus noch nicht kennen.

Lehrer, die biblische Grundlagen so vermitteln können, dass man sie gut verstehen kann und

Propheten, die das Wort Gottes in eine aktuelle Situation hinein sprechen können.

Diese Gaben wirken zusammen, ergänzen sich, dienen der Gemeinde und tragen dazu bei, dass Jesus sichtbar, erfahrbar wird.

Wir brauchen sie über die Gemeinde hinaus auch, um Menschen anzusprechen mitten im Leben, da wo sie sind und wir ihnen begegnen.

Am Klausurtag von CVJM-Vorstand und KGR im März fanden diese Gedanken eine Fortsetzung. Wir beschäftigen uns gemeinsam noch einmal intensiver mit diesen Diensten. Was zeichnet sie aus? Was brauchen Personen, denen diese Gaben gegeben sind, damit sie sie einsetzen können?

In einem weiteren Schritt haben wir gefragt:

Wo sehen wir Gottes Handeln in unserer Gemeinde? Ergibt sich daraus ein Auftrag für uns? Schnell fielen uns die vielen Jugendlichen ein, die gerade im Carpe, beim Pumpen und bei Milka dabei sind.

Dass sie begeistert dabei sind, ist ein großes Geschenk, sie gut zu begleiten eine wichtige Aufgabe.

Diese Frage werden wir auch weiter immer wieder mit der Erwartung stellen, dass Gott uns zeigt, wohin er uns stellt und beauftragt.

Darauf folgte eine Bestandsaufnahme: Welche Möglichkeiten gibt es bereits, durch die wir mit Personen in Kontakt kommen, die Jesus noch nicht kennen? Wir haben gestaunt – die Liste wurde lang.

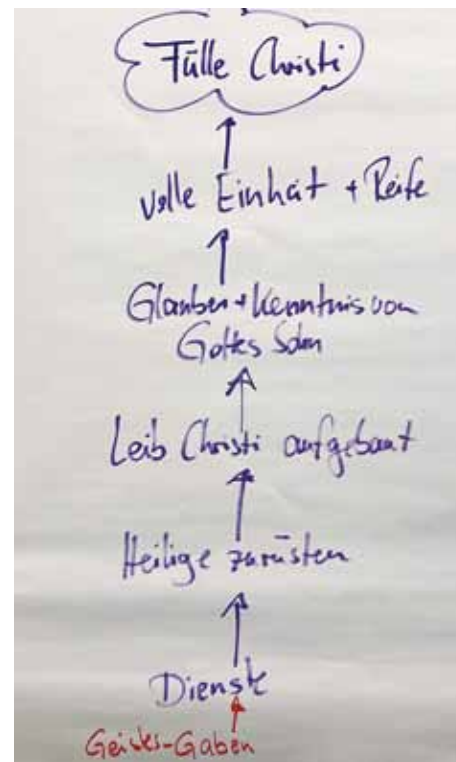
Angebote gibt es viele, zu denen wir Menschen einladen – Pumpen, Familiensport, die Radlergruppe, Konzerte ... Oft gelingt es aber nur schwer, eine Brücke hinein in die Gemeinde zu bauen. Gilt es nun die Evangelisten ausfindig zu machen, damit sie ins Gespräch kommen mit Interessierten?

Im anschließenden Gespräch kamen wir darauf, dass wir hier selbst gefragt sind. Ich muss bereit sein, mich auf neue Begegnungen und Beziehungen einzulassen und im nächsten Schritt dem anderen Anteil geben an meinem Leben und Glauben an Jesus. Ich bin gefordert von Jesus zu reden, welche Erfahrungen ich mit ihm mache, welche Fragen ich habe, was mich herausfordert. Wir laden dazu ein, diesen Weg gemeinsam zu gehen. In einer Predigtreihe in den nächsten Wochen schauen wir uns Apostel, Hirten, Evangelisten, Lehrer und Propheten genauer an.

Bei der Mitarbeiteroase, in Kleingruppen, in Hauskreisen können wir unseren Glauben teilen, persönliche Erfahrungen weitergeben und einüben, hier persönlich über Jesus zu reden. Wir können alleine und gemeinsam für Menschen beten, mit denen wir gerne über Jesus und unseren Glauben ins Gespräch kommen wollen.

Persönlich Anteil geben und nehmen mit Menschen in unserer Gemeinde kann ein hilfreicher Schritt sein, dann auch Leben und Glauben mit Personen zu teilen, denen wir an anderen Stellen begegnen.

Kerstin Bauer



Wenige Berufe sind so sinnstiftend wie die Pflege!

Ihre Diakoniestation mobiDik e.V. (Anmerkung: die Kirchengemeinde Eisingen ist einer der Träger der Einrichtung) unterstützt als ambulanter Pflegedienst Pflegebedürftige und ihre Angehörigen bei der häuslichen Pflege. Das Ziel von mobiDik ist, dass Pflegebedürftige in ihrer vertrauten Umgebung bleiben können, ohne auf professionelle Pflegeleistungen verzichten zu müssen.

Erkrankten und die dadurch entlasteten Angehörigen eine sehr wertvolle und nicht wegzudenkende Zeit.

Ziel der gemeinsamen Nachmittage ist es: sich wohl fühlen, wertgeschätzt und ernst genommen werden, Gemeinschaft erleben, Erinnerungen aufleben lassen und austauschen, Fähigkeiten und Begabungen wieder entdecken, kleine Erfolgserlebnisse genießen können und vieles mehr.

Schöne Erfahrungen motivieren ...

Besonders die schönen Erfahrungen und die spannenden individuellen Lebensgeschichten motivieren unsere Mitarbeitenden tagtäglich morgens früh aufzustehen und bis spät in den Abend im Einsatz zu sein- und das an 365 Tagen im Jahr.

Es arbeiten bei mobiDik nicht nur examinierte Pflegefachkräfte und Pflegehelfer/innen. Großes Engagement kommt auch von Ehrenamtlichen, die nicht wegzudenken sind und eine sehr wichtige Rolle spielen. So z.B. in der Nachbarschaftshilfe, der Tagespflege und auch in den Betreuungsgruppen, die wir Ihnen heute vorstellen möchten.

Es ist großartig, dass es so engagierte Menschen aus unseren Gemeinden gibt, die ihre Zeit und Fähigkeiten in eine äußerst sinnstiftende Aufgabe investieren – in die Betreuung unserer an Demenz erkrankten Gäste!

An zwei Nachmittagen in der Woche freut sich das Team auf die Gäste der Betreuungsgruppe „vergissmeinnicht“. Diese kommen alle aus Königsbach, Stein, Eisingen und den Nachbarorten. Die gemeinsame Zeit wird liebevoll vorbereitet und gestaltet und ist für die an Demenz

Die Aufgabe der Ehrenamtlichen beinhaltet: beobachten, begleiten, in die Gruppe integrieren, unterstützen, helfen – ohne zu bevormunden – durch Einfühlungsvermögen spüren, was dem Anderem jetzt gerade guttut und praktische Tätigkeiten.

Besondere Schwerpunkte sind ein immer wiederkehrender gleichbleibender Ablauf der Nachmittage, die gesellige Kuchenrunde und das gemeinsame Singen und Musizieren. Dazu kommen wechselnde Aktivitäten zu verschiedenen Themen, die sich am Jahreslauf oder Lebensgeschichten der Gäste orientieren.

Für diese Aufgaben erhalten die Ehrenamtlichen Unterstützung durch die Pflegefachkraft, Schulungen und Fortbildungen in Zusammenarbeit



AUS
BREI
TEN

mobiDik



mit dem Demenzzentrum und regelmäßige Mitarbeitertreffen zum Informations- und Erfahrungsaustausch. Die Geselligkeit kommt auch nicht zu kurz.

Herzlichen Dank an alle unsere großartigen und engagierten MitarbeiterInnen und Ehrenamtlichen!

Sandra Eisele



Pumpen für Jesus

Der CVJM hat eine lange Tradition, Jugendliche und junge Erwachsene durch Sport zu erreichen. Als CVJM Eisingen haben wir festgestellt, dass das mit unseren bestehenden Angeboten (Fußball und Volleyball) immer schwieriger wird. Zum einen, weil der Sport generell in engen Terminkalendern immer mehr in den Hintergrund rückt und zum anderen, weil der Fokus sich von Breitensportarten hin zu Individualsportarten verschiebt.

Deshalb sind wir dahin gegangen, wo Jugendliche und junge Erwachsene heute sind: in den Fitness-Bereich. Über 10 Millionen junger Menschen zwischen 14 und 35 Jahren geben an, regelmäßig ins Fitnessstudio zu gehen.

Daher gibt es seit Mai 2021 ein kleines, aber sicherlich ein einzigartiges Fitnessstudio.

Mit seinem kostenlosen Angebot ermöglicht es jungen Menschen, an hochwertigen Fitnessgeräten zu trainieren.

Unser Motto ist: Body.Mind.Soul.

Body. Mind. Soul. – Das sind die drei Worte, die groß in der Küche des „Pumpen für Jesus“ zu lesen sind und darum geht es uns.

Body. „Pumpen für Jesus“ ist an erster Stelle an ein Ort, an dem gemeinsam Sport gemacht wird.

Mind. „Pumpen für Jesus“ ist nicht nur ein Ort des körperlichen Trainings, sondern auch eine Gemeinschaft, in der Jugendliche zusammenkommen, einander motivieren und stärken können.

Soul. Das Konzept von „Pumpen für Jesus“ basiert auf dem Glauben an Jesus Christus und verbindet körperliche Fitness mit spirituellem Wachstum. Dies spiegelt sich in einer positiven und unterstützenden Atmosphäre wider, in der junge Menschen ermutigt werden, ihr Bestes zu geben und ihr volles Potenzial zu entfalten.

Mit diesem niederschweligen Zugang bieten wir ein Angebot, das klar nach außen orientiert ist. Aktuell fahren wir mit diesem Konzept sehr gut und erreichen Jugendliche, die wir bisher noch nicht erreicht haben. Auch Jugendliche, die nicht aus Eisingen kommen werden von ihren Müttern zu uns gefahren.

Das „Pumpen für Jesus“ ist gut besucht und so beginnt jetzt für uns die Arbeit, wie wir die Jugendlichen in die Gemeinde/Jugendarbeit bekommen.

Niklas Kunzmann



Begegnung mit der Partnergemeinde in Groß Luja vom 18.–21.05.2023

Traditionell treffen sich die Gemeinden aus Eisingen und Groß Luja einmal im Jahr zum Austausch und zu gemeinsamen Unternehmungen. In diesem Jahr fand das Treffen wieder in Groß Luja, in der schönen Niederlausitz, statt. Die Begegnung stand unter dem Motto der diesjährigen Jahreslosung: **„Du bist ein Gott, der mich sieht“**. Zum Auftakt unseres Treffens feierten wir in der Kirche in Groß Luja einen festlichen Gottesdienst, den die Pfarrerin Elisabeth Schulze hielt.

Die ganze Gegend ist nach wie vor geprägt vom Tagebau, ist aber auf Grund der politischen Entscheidungen einem sehr großen Wandel unterworfen.

Innerhalb eines Radius von ca. 30 km liegen 3 Braunkohlekraftwerke mit einer Leistung von zusammen 7.100 MW, die alle stillgelegt werden sollen.

Einige tausend Menschen arbeiten in den Kraftwerken und den verschiedenen Tagebauen. Ein ehemaliger Bergmann hat der Gruppe die Situation in der Region eindrücklich vor Augen geführt. Ob es Politik und Wissenschaft schaffen, in der Kürze der Zeit, für die Menschen in der Lausitz adäquate Arbeitsplätze zu schaffen, bleibt abzuwarten.

Man ist aber zuversichtlich und baut auf die Kreativität und den Lösungswillen der

Menschen in der Region. Vom Aussichtspunkt „Turm am Schweren Berg“, in der Nähe der Gemeinde Weißwasser, konnte man sich gut einen Eindruck über die gewaltigen Dimensionen des Tagebaus machen.

Ein weiterer Programmpunkt war der Besuch des inzwischen zu einem Museum umgebauten Stasi-gefängnisses in Cottbus. Für alle, auch für unsere Freunde aus Groß Luja, war es erschreckend zu sehen, was die Menschen, die sich gegen das System in der damaligen DDR auflehnten, erleiden mussten. Die Führung durch das Museum wurde von einem ehemaligen Häftling durchgeführt, der aus eigener Erfahrung sehr emotional (wen wundert es) berichtete, was er erlebt hat.



◀ Tagebau

Kraftwerk Boxberg mit Tagebau im Vordergrund



▲ Aussichtsturm Am Schweren Berg

◀ Stasi-gefängnis, Nachbildung einer Zelle 15 qm mit 15 Gefangenen



Grundsätzlich standen die Begegnung und der Austausch mit der Gemeinde in Groß Luja im Mittelpunkt. Es konnten viele, auch mehr oder weniger persönliche Gespräche geführt werden. Der Besuch des Fürst Pückler Parks Branitz in Cottbus bot unter anderem dazu Gelegenheit. Auch beim gemeinsamen Nachdenken über biblische Texte wurden manche Fragen des Alltags und des Glaubens angesprochen und erörtert. Jede Teilnehmerin und jeden Teilnehmer konnte sich einbringen.

Ein außergewöhnliches Highlight war das „Kleine Konzert“ der Familie Schulze. Hochkarätig moderiert von der zuständigen Pfarrerin für Groß Luja, Frau Elisabeth Schulze, spielten die Eltern der Pfarrerin einige klassische Stücke in der Besetzung Piano und Cello. Der Vater, Cellist an der Semperoper und Musikprofessor, die Mutter, Kantorin spielten höchst ausdrucksstark. Das Schönste war, dass sie sich anschließend ganz selbstverständlich in unsere Gemeinschaft aufnehmen ließen und wir gemeinsam einen sehr schönen Abend verbringen konnten.

Nach dem Gottesdienst am Sonntag, den unser Eisinger Pfarrer Jürgen Baron gehalten hat und in dem einige Bläser aus Eisingen mitwirkten, machten sich die Eisinger wieder auf den Heimweg. Die Begegnung war für alle sehr beeindruckend.

Siegfried Karst

Die nächste Gemeindebegegnung findet in der Zeit vom 09.05.–12.05.2024 in Elbigerode im Harz statt.

AUSBREITEN



◀ Familie Schulze

Ayiti cheri!

Jesus hat nicht nur gepredigt, er hat auch gehandelt. In Matthäus 9,35 steht:
„Und Jesus zog umher durch alle Städte und Dörfer und lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium des Reiches und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen.“

Mission beschränkt sich nicht nur auf das Wort, sie wird auch ganz praktisch aktiv und hilft den Menschen dort, wo sie es brauchen. Kirchen gibt es in Haiti zuhauf, am Wort fehlt es nicht.

Praktische Hilfe jedoch, die ankommt, ist eher selten.



„Haiti, Baby!“, so beginnen die meisten Kompa-Songs. Die Begeisterung für ihr Land ist groß bei den Haitianern. Zurecht, an einigen Stellen des Landes ist immernoch erkennbar, warum die Insel einst „Perle der Antillen“ genannt wurde: weiße Strände und weite, grüne Berglandschaften.

An diese Orte führen jedoch marode Straßen, immer wieder sieht man arme Menschen. Rückschläge sind Teil des Alltags, sei es nun der plötzliche Tod eines Familienmitglieds oder politische Unruhen. Elend und Schönheit liegen sehr dicht beieinander. So aß ich an einem Abend in einer Hotelanlage, die für die meisten Einheimischen nicht zugänglich ist, an einem anderen Abend saß ich in einem Armenviertel der Stadt und kochte Muscheln über dem Feuer.

Trotz der Liebe für das Land haben viele keine Perspektive. Wer kann, der haut ab, entweder in die Dominikanische Republik oder in die USA. Auch ich erlebte das während meiner Zeit im Kinderdorf. Und doch gibt es Hoffungszeichen, Menschen, die etwas verändern wollen. Viele Mitarbeiter der Lebensmission teilen die Vision von einem besseren Haiti. Sie sind Lobpreisleiter, Rapper, Pastoren, oder einfach dageblieben, statt sich, wie viele andere Gebildete, in reichere Länder abzusetzen.

Mit diesen Menschen durfte ich feiern, tanzen, essen, Leben teilen und ein Land entdecken, das völlig kaputt und doch wunderschön zugleich ist. Außerdem bekam ich einen neuen Blick auf Mission.

Wieviel Gott dadurch bewirkt, durfte ich selbst erfahren. Konkret wird das an den Kindern sichtbar, die aus schlimmen Verhältnissen im Kinderdorf ankommen und dort dann richtig aufblühen durch die Fürsorge, die sie erfahren.

Vielleicht eröffnet das auch uns eine Perspektive dafür, wie wir als Christen in dieser Welt leben können. Indem wir uns einerseits zu Jesus Christus bekennen und ihn verkünden, zugleich aber auch praktisch helfen, wo es nötig ist, ob in unserer Gemeinde oder am anderen Ende der Welt.

Damit der Glanz dieser Perle irgendwann wieder von Neuem erstrahlt.

Milo Grammer

AUS
BREI
TEN

AUS
BREI
TEN

Truestory – about you. about Jesus.



Wahre Geschichten – über dich und Jesus. Das war die Jugendwoche Anfang März ganz einfach zusammengefasst. Eine Woche um Raum zu schaffen in dem Jugendliche Jesus begegnen und entdecken welche Geschichte er mit ihnen schreiben möchte.

Dafür haben wir das Gemeindehaus einmal komplett umgestaltet. Von genialer Profi-Bühnentechnik und einem 3-Meter Kreuz, über gemütliche Sitzcken mit Sofas bis zum Bistro und den Spielecken mit Billard und Tischkicker.



Offene Jugendarbeit

Jeden Abend um 19:00 Uhr wurden die Türen geöffnet und schnell hat wurde der Raum voll. Bis zu 70 Jugendliche aus Eisingen, Königsbach und Umgebung waren an den Abenden da. Darunter nicht nur bekannte Gesichter, viele haben einfach jemanden mitgebracht. Jeden Abend waren andere Teens da – aus Neugier, zum Feiern, zum Connecten oder einfach nur um den Abend zu genießen.

Die Band hat ab 19:30 Uhr den Abend mit einem Lobpreisblock gestartet. Die „Band“ war eine Gruppe aus insgesamt 15 Musikern aus dem ganzen Umkreis die in dieser Woche mit uns Gott gefeiert haben. Zum Warmwerden gab es dann jeden Abend eine Aktion, ein Spiel oder einen Eisbrecher.

Für die geistigen Impulse hatten wir Hannes Limpf und Tobi Schwender zu Gast. Themen der Woche waren zum Beispiel: „Gibt es echte Gerechtigkeit?“ und „Was gibt Sicherheit?“. Die Impulse wurden immer mit folgenden Fragen abgeschlossen:

1. Was du gerade gehört hast, ist gar nichts für dich? Genieß' den Abend, komm morgen gerne wieder und hör dir nochmal eine Jesusgeschichte an.
2. Du verstehst nicht, was du gerade gehört hast? Dann komm auf einen der Mitarbeiter zu und stelle deine Fragen.
3. Du möchtest jetzt dein Leben mit Jesus beginnen? Dann komm zum Kreuz, sprich ein Übergabegebet und lass dich segnen.

Dieses Angebot haben am Donnerstagabend 40 junge Menschen angenommen. Welch ein Geschenk Gottes Gegenwart so eindrücklich erleben zu dürfen.

Nach dem Programm konnte nochmal eine halbe Stunde gehillt werden, bevor um 21:00 Uhr Sperrstunde war. Große Dankbarkeit gilt jedem einzelnen, der mitgeholfen hat. Es war schön zu sehen, wie die viele kleineren und großen Jobs zu einem großen Ganzen wurden. Aber noch viel größerer Dank geht an Jesus, der neue „true stories“ (wahre Geschichten) mit den Jugendlichen und Mitarbeitern geschrieben hat.



Fotos: Daniel Karst

Wir haben gespürt, dass wir von vielen Menschen umbetet wurden und es war schön zu wissen, dass Gott mitten unter uns war, uns gemeinsam befähigt hat und truestory Gelingen geschenkt hat.

Max Hauser

Die Überbringer

**AUS
BREI
TEN**

Zwischen Tonbändern und Livestreams liegen Welten. Eines ist trotzdem gleich geblieben in all den Jahren: Die Ehrenamtlichen an der Technik bringen die Eisinger Gottesdienste nach Hause.

„Ganz früher gab's den Tonbanddienst“, so fängt Bernd Steudle an, wenn er vom heutigen Technikteam der Kirchengemeinde erzählt. Zwischen früher und heute liegen aus Sicht des Technikteams Welten: Die jüngsten Mitglieder kennen Tonbandgeräte allenfalls noch aus Erzählungen. Und wer hätte vor zehn Jahren gedacht, dass die Gottesdienste aus der Eisinger Kirche übers Internet überall auf der Welt und in Echtzeit mitgefeiert werden können? Bei allen technischen Fortschritten ist eines gleich geblieben: Das Technikteam sorgt dafür, dass die gute Nachricht zu ihren Empfängern kommt – in der Kirche genauso wie zu Hause auf dem Sofa.

Der gute Ton während der Gottesdienste ist das eine: Dafür steht immer ein Mann am Mischpult.

Das andere sind die Aufnahmen für diejenigen, die nicht mehr in die Kirche kommen können. Und die gibt es schon lange: Zuerst waren es Tonbänder, später Kassetten, auf denen die Feiern aufgenommen wurden. Sonntagvormittags wurde im Pfarramt deshalb erst einmal kopiert. Als die Technik digital wurde, kamen die ersten Videoaufnahmen dazu. Gemacht hat sie damals Theo Schweigert, der bis heute Mitglied im Technikteam ist und oft an der Kamera sitzt.

Seither werden die Aufnahmen auf USB-Sticks gespeichert und wer möchte, bekommt die Gottesdienste nicht nur zu hören, sondern auch zu sehen – die passende Technik vorausgesetzt. Vor allem Susanne und Theo Schweigert sowie Walter Steudle waren in den „Hochzeiten“ jede Woche unterwegs und haben die vielen USB-Sticks zu ihren Empfängern gebracht.

Bis heute sind rund 20 solcher Speichermedien im Umlauf, damit die Eisinger Gottesdienste auch daheim erlebt miterlebt werden können.



„Dann kam Corona“, erinnert sich Bernd. Die Pandemie markiert nicht nur deshalb einen Einschnitt, weil sie mit vorher unvorstellbaren Einschränkungen verbunden war. Sie markiert auch einen Wendepunkt fürs Technikteam. Denn es war zeitweise nicht nur verboten, mit der Gemeinde Gottesdienst zu feiern. In Eisingen kam noch dazu, dass die Pfarrstelle nicht besetzt war. „Wir haben versucht, die Leute trotzdem mit einem Gottesdienst zu versorgen.“

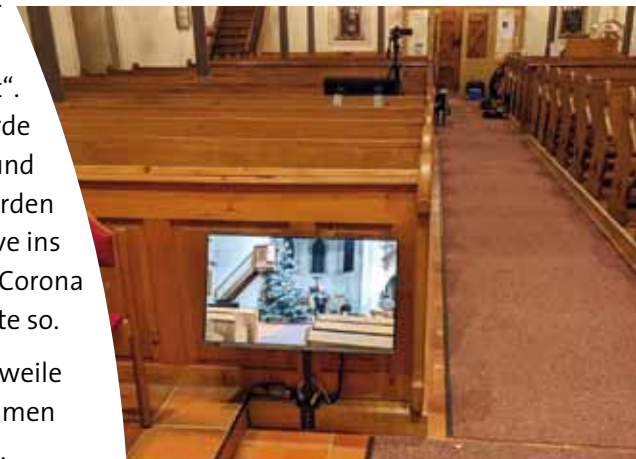
Die ersten Gottesdienste wurden noch mit Pfarrer Wolfram Stober, der die Vakanz zeitweise überbrückte, aufgezeichnet. Dann ging es Schlag auf Schlag. Bernd beschreibt es mit „das ganze Ding wurde aufgebohrt“. Aus den vielen Jahren, die zwischen Tonband und USB-Stick lagen, wurde innerhalb weniger Monate eine neue Welt. Vor allem Philipp Schickle und Bernd Steudle haben in dieser Zeit die Technik vorangetrieben. Erst wurden die aufgezeichneten Gottesdienste auf Youtube veröffentlicht, dann live ins Gemeindehaus übertragen – die Zahl der Kirchenbesucher war wegen Corona eingeschränkt – und schließlich via Youtube gestreamt. Das ist bis heute so.

Mit den Aufgaben ist das Technikteam gewachsen. „Wir haben mittlerweile ein Videomischpult“, erzählt Bernd. Das bedeutet: Mehrere Kameras filmen den Gottesdienst, der so aus verschiedenen Perspektiven zu erleben ist. Das Team ist allerdings nicht nur während Veranstaltungen oder Gottesdiensten im Einsatz. In etlichen Arbeitseinsätzen wurde Glasfaser in die Kirche und den neuen Saal verlegt. Erst im vergangenen Dezember haben die Ehrenamtlichen in der Kirche in fast 80 Stunden Arbeit noch einmal Kabel, die bisher provisorisch waren, fest installiert. „Da hat man schon gemerkt, dass die Leute echt Bock drauf hatten“, berichtet Bernd. „Es macht uns allen sehr, sehr viel Spaß“ – auch mit Blick darauf, sich in die neue Technik einzufuchsen und das Ganze immer professioneller zu machen.

Siegfried Karst, Theo Schweigert, Johannes Hinger, Philipp Schickle, Patrick Bauer, Michael und Bernd Steudle, Sven Grammer, Jannis Harter, Bjarne Hennigsen, Felix Schmid und ganz neu, Jasper Neumeyer aus dem letzten Konfirmandenjahrgang, der gerade dabei ist, in die Arbeit hineinzuschnuppern: Sie sind das Technikteam. Ein „ziemlich cooles“, das viel Freude an seinen Aufgaben hat, findet Bernd Steudle.

Dass die Arbeit inzwischen auf viele Schultern verteilt ist, ist wichtig: Denn pro Gottesdienst sind vier Mann in Einsatz. Einer am Audiomischpult, einer an der mobilen Kamera in den Bankreihen, einer mit einer Kamera am Videomischpult auf der Empore und einer, der für die Liedtexte auf der großen Leinwand in der Kirche und den Livestream verantwortlich ist. Zusammen sorgen sie dafür, dass der Gottesdienst nicht nur im Gotteshaus gut zu hören und zu sehen ist. Sie tragen ihn auch hinaus in die Welt.

Verena Parage



Jungschar Osterfreizeit

Ausbreiten.

**Eine Freizeit braucht
Platz und Raum.**

**Für Werkzeug und Spielzeug,
für Gespräche und Action.**

Und sie braucht Zeit.

**Über sieben Tage hinweg werden
Beziehungen aufgebaut
und Vertrauen entwickelt.**

**Aus Eisinger, Nöttinger,
Bruchsaler und Stuttgarter
Teilnehmern wird ein Team.**

OUT.

**Draußen. Wälder und Wiesen,
am Bach, auf dem Sportplatz.**

Tagsüber und auch nachts.

**Gemeinsam im Wald
eine Hütte bauen,**

**eine Nachtwanderung und
am Lagerfeuer sitzen, erlebt man
nur auf einer Osterfreizeit.**

**Ohne Zweifel ist die Gemeinschaft
im Freien ein elementarer
Bestandteil dieser Osterwoche:**

**Sie schafft einen Rahmen
für persönliche Begegnungen,
zwischen Teilnehmern,
Mitarbeitern und Gott.**

„Jungschar Osterfreizeit ist wie sieben Tag am Stück Jungschar. Nur noch besser“. Mit diesem Satz habe ich schon häufig begeisterte Jungschargänger für eine Jungscharfreizeit motiviert. Die Eltern, das Zuhause und gewohnte Abläufe zu verlassen ist gleichsam Herausforderung und Abenteuer für junge Männer. Aber die Komfortzone zu verlassen und über seinen eigenen Schatten springen: Das ist Osterfreizeit.

Fernab von Spielekonsolen oder Smartphone beginnt die Freizeit. Schon beim ersten gemeinsamen Mittagessen in unserem Schwarzwälder Freizeitheim spürt man eine positive Anspannung. Sieben Tage voller Action, Spaß und Tiefgang stehen an. Schon jetzt ist der Alltag weit weg und wir tauchen ein in eine Welt, die sich um die Ostergeschichte dreht, um den richtigen Umgang mit Werkzeug, das Staudammbauen am Bach oder die richtige Tarnung, um im Wald nicht sofort entdeckt zu werden.

Wir erleben eine intensive Woche. Nur unter Männern zu sein ist für manchen Teilnehmer eine ganz neue Erfahrung. Kissenschlachten, Feuermachen, doch auch gemeinsames Herumalbern und Lachen kommen nicht zu kurz. Aber oft sind es die persönlichen Begegnungen in kleiner Runde, die prägen und eine Freizeit ausmachen. So ist es schön mitzuerleben, wenn sich Teilnehmer untereinander mit Alltags- und Glaubensfragen auseinandersetzen, füreinander gesorgt und gebetet wird.

Jedes Jahr aufs Neue wird mir bewusst, dass die Freizeit etwas besonderes ist. Sie gibt Raum zur Begegnung und Entfaltung. Sie schafft es eine Beziehung zu und zwischen den Teilnehmern aufzubauen, bietet einen Rahmen für Action und Tiefgang. Für die Jungs ist es mehr, als nur eine Woche Urlaub. Es ist eine Zeit, die prägt und noch hoffentlich lange positiv nachwirken wird.



Text + Fotos:
Yannick Metzger



Jungschar mit Jesus Christus mutig voran!

Yannick Metzger, für das Mitarbeiterteam: Cristoffer Schuch, Felix Schmid, Jonathan Mayer, Kai Engel, Marcel Faber, Matthias Bauer, Nelio Hartl, Noah Kröner, Pascal Kunzmann, Philipp Schickle, Sven Grammer und Tim Schowalter.

Zum Vormerken fürs nächste Jahr:

Die Osterfreizeit findet 2024 vom 23.–29. März statt!
Teilnehmen dürfen Jungs im Alter von 8 bis 13 Jahren.
Einladungen gibt's spätestens ab Anfang Dezember in der Jungschar und auf der CVJM Homepage.



30 JAHRE

Jubiläums-Pfingstfreizeit



Ein „HERZLICH WILLKOMMEN“ und viele bunte Dekorationen zum 30-jährigen Jubiläum begrüßten 26 Mädchen im Alter von 9-13 Jahren auf der Jung-scharfreizeit im Moosenmättle im Schwarzwald. Die Freizeit stand unter dem Motto „**Gott schreibt Geschichte – Gemeinsam durch die Zeit**“.

So durften die Mädels jeden Vormittag im Rahmen der Bibelarbeit mit den Kindern Marie, Paula und Svea in der Bibel zurückreisen und zu verschiedenen Themen mehr hören und lernen.

Am ersten Tag gab es Basics zur Bibel und ihrem Aufbau. Wusstet ihr, dass die kleinste Bibel der Welt nur 20 Gramm wiegt? Dank zahlreicher Spenden konnten wir in diesem Jahr wieder jedem neuen Mädchen eine eigene (Freizeit-) Bibel schenken.

Am zweiten Tag durften die Mädels Gott als ihren Vater näher kennenlernen. Der folgende Tag drehte sich um Gott als Sohn. Während dieser Bibelarbeit waren die Mädels selbst als Zeitreisende unterwegs und lernten an verschiedenen Stationen mehr von Jesus.

Am nächsten Tag folgte der Heilige Geist, der verschiedene Früchte in uns reifen lässt, welche symbolisch auf einem Fruchtspieß gesammelt und danach genüsslich verspeist wurden.

Die letzte Bibelarbeit beschäftigte sich mit dem Thema Nachfolge und wie wir unseren Mitmenschen vergeben können, die Unrecht getan haben.

Nachmittags und abends wartete abwechslungsreiches Programm auf die Mädels. Am ersten Mittag gab es eine Kennenlernrunde. Wir haben uns im Kreis nach Vornamen, Alter und der Anzahl besuchter Freizeiten sortiert und anschließend jeweils unsere Namen genannt. Dabei kamen unter anderem auch bunte Klebepunkte zum Einsatz, von welchen manche so hartnäckig waren, dass sie es sogar bis nach Hause geschafft haben.

Beim **Stationslauf** sind Freunde des Königs aus verschiedenen Zeitepochen mit der Zeitreisemaschine angereist. Jede/r hatte ein Problem, welches die Mädels in Form von verschiedenen Spielen und Aufgaben lösen mussten. Beim anschließenden Start der **Zeitreisemaschine** lief dann leider etwas schief und diverse Gegenstände der Zeitreisenden wurden im Gelände verteilt. So ging es für die Mädels nach der **Gute-Nacht-Geschichte** überraschenderweise doch nicht direkt ins Bett, sondern nochmal ins Gelände, um die dringend benötigten Gegenstände zu suchen.

Die **Gameshow** fasste verschiedene Elemente einer Jung-scharfreizeit als Spiele zusammen. Zum Beispiel war es Aufgabe der „Busfahrer“ Koffer von A nach B



bringen, der „Küchenchef“ war an der Reihe, um Gummibärchen-Farben zu erschmecken und die Mitarbeiter durften ihre Jung-scharliedkenntnisse unter Beweis stellen.

Das **Geländespiel** war in diesem Jahr das Spiel des Lebens. Nachdem eine Ausbildung gemacht, geheiratet und eine Familie gegründet wurde, ging es darum, Geld zu verdienen und die richtigen Versicherungen abzuschließen. Mit zunehmendem Alter wurde man vergesslich und musste verlorene Gegenstände wiederfinden, bevor man sich den Ruhestand in der Seniorenresidenz beim Getränke- und Kuchenkränzchen verdient hat.



Auch der traditionelle **Beautyabend** durfte nicht fehlen und die Mädels wurden mit Frisuren, Nagellack, Fußbad, Handmassage, Henna-Tattoos, ... von den Mitarbeiterinnen verwöhnt.

Ebenso war auch Zeit für verschiedene **Workshops**, bei welchen zwischen Experimenten, Babysitter-Kurs, Escape-Room, Bastelangebot, Tanzworkshop oder Schatzsuche gewählt werden konnte.

An der **Female Police Academy** durften die Mädels eine praktische und theoretische Prüfung ablegen und einen Kriminalfall lösen. Dazu mussten sie Zeugen befragen und den Tatort genauestens unter die Lupe nehmen. Am Ende haben die meisten Teams herausgefunden, dass der Tod ein sehr unglückliches Versehen war.

Fortsetzung nächste Seite

Jubiläums- Pfingstfreizeit

30
JAHRE



Talente, Zauberkünstler und schauspielerische Höchstleistungen. Natürlich durften Zirkusclowns und zahlreiche (tanzende) Tiere nicht fehlen.

An dieser Stelle nochmals ein riesiges Dankeschön an unser grandioses Küchenteam, an alle Beter und an die Spenden, die uns über verschiedene Wege erreicht haben. Dadurch konnten wir den Mädels Glaubensbasics auf verschiedenste Art und Weise vermitteln, gemeinsam ganz viel Spaß haben und eine unvergessliche Woche erleben.

Zum Vormerken schon mal der Termin fürs nächste Jahr, da werden wir von 25.–31.05. unterwegs sein.

Nicole Bommer



FARBEN-PROJEKT

In der Kinderkonferenz haben sich die Kinder der Villa Kunterbunt, aus der evangelischen Kindertagesstätte Eisingen, für ein Projekt rund um Farben entschieden. Sie sammelten

Dinge wie Steckperlen, Muggelsteine, Buntstifte, Rosetten und Gegenstände aus dem Kaufladen, in unterschiedlichen Farben im Gruppenraum. Die Kinder wurden beim Mischen der Grundfarben sehr kreativ und zeigten großes Interesse daran, dabei entstand der Farbkreis. Ich griff die Idee der Kinder, ein eigenes Kunstwerk zu gestalten, auf. Da es etwas Bunt sein sollte, habe ich mit den Kindern die Kreise von Wassily Kandinsky in einer Bildbetrachtung näher analysiert. Im Anschluss gestaltete jedes Kind ein Teilsegment des Gesamtkunstwerkes. Gemeinsam haben wir das Gemälde an der Wand in der Bauecke angebracht.

Unser Farbenfest bildete den Abschluss unseres Projektes. Die Kinder ließen sich ein Kunterbuntes Büffet schmecken, welches von den Eltern gesponsert wurde. Es gab leckere Würstchen, Käse, Laugenstangen, eine Vielfalt an Rohkost und Obst. Anschließend konnten die Kinder an drei unterschiedlichen Stationen nochmals aktiv und kreativ werden. Das große Farben Buch konnte als Suchspiel betrachtet werden, ebenfalls erprobten die Kinder das Gestalten mit der Murmeltechnik. Ein besonderes Highlight für die Kinder, war das Sortieren von bunten Sensorik-Kügelchen.

Stolz präsentierten die Kinder ihr Kunstwerk, welches nun die Räumlichkeiten der Villa Kunterbunt in der Bohrrainhalle ziert, ihren Eltern.

Stephanie Gölz



Adressaufkleber



TERMINE

Alle aktuellen Termine und Gottesdienste finden Sie auch unter:
www.kirche-eisingen.de und www.cvjm-eisingen.de.

- 09.07. GottesdienstPlus – anschließend offene Runde
- 16.07. Gottesdienst Plätzlefest
- 19.07. Männersache mit Dr. Michael Feist
- 26.07. – 06.08. CVJM Sommerfreizeit in Schweden
- 24.09. Feuer- & Flamme-Gottesdienst
- 01.10. Erntedank-Gottesdienst
- 08.10. Familien-Gottesdienst mit der Kita
- 11.10. Frauenabend mit Jeff Klotz
- 15.10. Gottesdienst+ mit Jugendreferent Max Hauser
- 20.10. – 22.10. Lebenshaus-Wochenende
- 29.10. ERF Fernseh-Gottesdienst
- 09.11. Männersache mit Dr. Hinger
- 20.11. – 24.11. Bibelwoche
- 02.12. Mitarbeiter-Adventsfeier
- 03.12. Senioren-Adventsfeier

GottesdienstPlus:

Eine Musikgruppe begleitet moderne Lieder, der Gottesdienst findet in zeitgemäßer zwangloser Form statt. Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es Stehkafee vor/ in der Kirche mit viel Begegnung und Gespräch.

HOME:

Dienstags findet 14-tägig der Lobpreisabend HOME statt.
Das HOME-Team leitet uns in den Lobpreis Gottes.



Kirchblättle

NR. 66 · JUNI 2023 · 35. JAHRGANG

Impressum

Herausgeber:

Evang. Kirchengemeinde Eisingen
Pforzheimer Str. 7 · 75239 Eisingen

Fon 07232 383245

Fax 07232 383246

eisingen@kbz.ekiba.de

www.kirche-eisingen.de

Volksbank pur eG

IBAN: DE18 6619 0000 0089 0367 63

BIC: GENODE61KA1

Verantwortlich für den Inhalt:

Evang. Kirchengemeinderat

Redaktion:

Pfr. Jürgen Baron, Fon 07232 8989

Evang. Pfarramt, Fon 07232 383245

Volker Fränkle, Fon 07232 81651

Layout: Volker Fränkle

Druck: Verlag & Druckerei Schlecht

